

gt.  
e!

213.

Ben  
Dem Sarge und der Brust  
Der  
Edlen/ Viel-Ehr und Jugendbegabten

A U W S L E R

Mungfer Catharina

Des  
WohlEdlen/ WohlEhren-Besten/ Nahmhafften und  
Wohlweisen H E R R N  
H E R R N

Johann Bierings,

Wohlverdienenden RathManns der Neu-Stadt alhier/  
ältesten Mungfer Tochter/

Nachdem dieselbe den 24. Januar. im Jahr 1741.  
gehlig/ doch seelig/  
verschieden

Und  
Den 29. Jan. Standesgemäß begraben wurde/  
Hat wollen seine Hochachtung  
Mit betrübten Herzen und thränenden Augen  
öffentlich bezeugen

G. P. Schulz/ D. und ProR. des Gymnasii.



I H D R N  
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.

4298



**S** Er selbst den Trost bedarff / kan andern  
keinen geben;  
Wer selbst den Pein empfindt / und ihn  
verdrüßet zu leben/  
Der ist auch ungeschickt Betrübte zu er-  
freuen/

Und Coloquinthen-Safft mit Zucker zubesstreuen.

Und also geht es mir? die Augen steh'n voll Thrä-  
nen;

Das sieche Leben will sich nach dem Grabe sehnen;  
Der Wunsch wird nicht erhöht; der Tod wird  
aufgeschoben/

Die Marter und der Graam doch damit nicht ge-  
hoben.

Kaum



Raum/ daß ich mich erhohlt; so kommen neue  
Schmerzen/

Ein schneller Todes-Fall dringt zu dem matten  
Herzen/

Und alterirt es so/ daß ich mich nicht kan finden/  
Noch diese Wunde weiß mit Pflaster zu verbinden.

Ein wohlgezognes Kind in allerschönster  
Jugend/

Voll wahrer Gottesfurcht/ und was man nennet  
Tugend/

Woran die Eltern sich und Freunde stets ergößet/  
Und es auch nach Verdienst sehr lieb und wehrt ge-  
schäzet/

Dasselbe lässet Gott geilig/ doch seelig/ sterben/  
Und alle Hoffnung muß mit einenmahl verderben/

Ach! Jungfer Bieringin/ du wirst von mir  
gemeinet/

Und herblich/schmerzlich/ jezt nach Freundschafts-  
Pflicht beweinet.

Mohl! Die Eltern weint! man kans Euch  
nicht verdencken;

Nedoch Ihr Abschied kan zum guten Troste lencken.  
Wer

/ kan andern

ndt/ und ihn  
eben/

etrübte zu er-

zubestreuem.

voll Thrä-

be sehnen;

GOD wird

it nicht ge-

Raum

Wer freudig mit Verstand und Andacht gehet  
schlafen/  
Den nimmt der grosse Hirt zum außergehlten  
Schaafen.

Es ist die Seelige zwar von uns weggenommen;  
Dedoch der Seelen nach beglückt dahin gekommen/  
Wo unaussprechlichs Wohl in Ewigkeit erquicket/  
Da uns auff Erden nur die Last des Unglücks  
drückt.

Wilt schütze gnädiglich die Drey/ so annoch leben/  
Er wolle Glück und Heyl zur Außerziehung geben/  
Er lasse alles Guts **Wuch** **Wend** **Wend** erfah-  
ren/

Er wolle fernerhin vor allen Graam bewahren.

Er seegne alle die/ so euren Nahmen führen/  
So darff kein Ungemach/ noch Unfall Sie berüh-  
ren/

Zielmehr wird Stadt und Schul in guten Stande  
stehen/

Wiß Sie das Alterthum heißt in den Himmel gehen.

os(O)s